

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 52.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Erträgerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 5. Mai.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Nagold.

## Amtsversammlung.

Am Samstag den 9. Mai d. J. findet auf dem hiesigen Rathaus eine Amtsversammlung nach Turnus XIII. statt, zu welcher die Herren Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter und die betreffenden Amtsversammlungs-Deputierten präzis vormittags 9 Uhr sich einzufinden haben.

Die Verhandlungen haben hauptsächlich zum Gegenstand:

- 1) Wahlen:
  - a) der Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses, sowie zweier Ersagmänner,
  - b) zweier, der Amtsversammlung nicht angehöriger Mitglieder der Landarmen-Kommission, sowie deren Ersagmänner,
  - c) der Oberamts-Wahlkommission für eine etwaige Landtagsabgeordneten-Wahl,
  - d) eines Deputierten zu Beratung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt,
  - e) von Sachverständigen für etwaige Hagelschadens-Abschätzung,
  - f) des Amtsgerichts-Ausschusses gemäß Art. 20 des Gesetzes vom 24. Januar 1879, Regierungsblatt S. 8.
  - g) die Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ersagkommission und deren Stellvertreter für die Jahre 1886, 1887 und 1888,
  - h) die Wahl von 4 Sachverständigen zu Abschätzung des Flurschadens gemäß Kriegsleistungsgesetz vom 13. Juni 1873 auf die Kalenderjahre 1886, 1887 und 1888,
  - i) von Sachverständigen für Abschätzung von Hagelschaden,
  - k) Wahl der Kommission zur Verteilung der Quartierlast,
  - l) Wahl von 10 Schägern in Gemäßheit Art. 9 des Ausführungs-Gesetzes vom 20. März 1881 zum Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen,
  - m) eines Mitglieds der Taxations-Kommission in Gemäßheit § 25 des Pferdeaushebungs-Reglements vom 16. November 1876 an Stelle des verstorbenen Schultheißen Theurer in Spielberg;
- 2) Naturalverpflegung armer Reisender pro 1885/86,
- 3) Regulierung der Amtsvergleichungstagen,
- 4) Umlage der Amtsvergleichungskosten,
- 5) Beratung des Amtsförperschafts-Stats,
- 6) Einführung einer periodischen Schaffchau im Bezirke und
- 7) einige weitere Gegenstände.

Den 29. April 1885.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

## Bekanntmachung.

Als Agenten der Württembergischen Sparkasse sind laut Erlasses l. Zentralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins vom 25. d. M. aufgestellt worden: Gemeinderat Michael Hauser in Egenhausen, Stiftungspfleger Joh. Martin Kenz in Emmingen, Kaufmann J. G. Hummel in Gältlingen, Pfarrer Grözinger in Simmersfeld, Kaufmann Theodor Hall in Sulz, Oberamtsbaumwart Johs. Bihler in Walddorf, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 30. April 1885.

Königl. Gemeinsh. Oberamt.  
G ü n t n e r. K e m m l e r.

Bei der vom 20 bis 25. April d. J. in Tübingen vorgenommenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfung der Kandidaten des Fortdiensstes sind u. a. folgende als befähigt erkannt worden: Friedrich Bühler von Gältlingen, Otto Sted von Schwann (Neuenbürg.)

## Vor der Entscheidung.

Mehr und mehr ist die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens zwischen England und Rußland gejunten, aber die bei der Beratung der Kreditvorlage im englischen Unterhause erwartete Entscheidung im englisch-russischen Konflikt ist noch immer nicht erfolgt. Der englische Premierminister Gladstone legte nur in einer kühnwilligen Rede die difficile Situation dar, daß Rußland durch den Zwischenfall von Pendschdel sich ins Unrecht gesetzt zu haben scheine, darüber die nötige Aufklärung verweigere und deshalb England auf einen schlimmen Ausgang der Affaire gefaßt sein müsse. England, welches sich dem Emir Abdurrahman gegenüber verpflichtet habe, die afghanischen Grenzen zu schützen, sei mit seiner Ehre in der Affaire engagiert, man müsse aber noch alle möglichen Mittel anwenden, um sich friedlich in der Affaire zu einigen, damit, wenn der Krieg dennoch ausbreche, Englands Haltung die Billigung der zivilisierten Welt finden könnte. Nähere Auskünfte, bedauerte Gladstone, über den Stand der heißen Angelegenheit jetzt nicht geben zu können und verlangte nur die möglichst einstimmige Annahme der Kredite für die Rüstungen, die bewilligt wurden.

Soweit spielt ja England seine Rolle als Protektor Afghanistans ganz gut. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß das streitige Gebiet von Pendschdel bis zum vorigen Jahre gar nicht zu Afghanistan gehörte, sondern von den Afghanen erst letzten Sommer und zwar, wie man annimmt, auf Anstiften Englands besetzt wurde. Ferner ist es auch eine seltsame Sache mit der englischen Protektion über Afghanistan. Die Engländer hatten nemlich wiederholt mit den Afghanen Streit und bekämpften noch vor wenigen Jahren Schir Ali und Jalub Khan, die früheren Herrscher von Afghanistan, welche nichts von der englischen Schutzherrschaft wissen wollen. Die Engländer haben dann Abdurrahman Khan auf den afghanischen Thron erhoben und sich natürlich auch zu seinem Schutzherrn gemacht, im Grunde genommen sind die Engländer also nur mit List und Gewalt die Schutzherrn von Afghanistan geworden und nicht aus Liebe zu den Afghanen, sondern um deren Land als Schutzmauer gegen das nach Indien heranrückende Rußland zu benutzen. Wenn also die Engländer von ihrer Ehrenpflicht Afghanistan gegenüber reden, so wird man wissen, was man darunter zu verstehen hat, nemlich ein diplomatisches Heuchelmantelchen, gehängt um die englische Interessenpolitik.

Wir wissen nun recht wohl, daß Rußland in Zentralasien auch Interessen- und Eroberungspolitik treibt, aber wie England die Stirn haben kann, dabei von einem Unrechte Rußlands zu reden, setzt uns in Staunen über die englische Dreistigkeit. Wie ist denn England nach Indien, nach Afghanistan, nach Egypten gekommen?! — Wir denken auf dieselbe Weise, wie Rußland nach Zentralasien, nach dem natürlichen Rechte einer höher kultivierten Macht, halbbarbaren zu unterwerfen, wenn sie es in ihrem Interesse findet. — Die Engländer vertreten aber offenbar den ebenso naiven als dreisten Standpunkt, daß ihre Interessen- und Eroberungspolitik immer recht, diejenige der anderen Mächte aber dann stets unrecht sei, wenn den Engländern etwas streitig ge-

macht wird. Aehnlich dreist und naiv sind die Engländer bezüglich der Haltung, welche verschiedene europäische Mächte zu Gunsten Englands gegen Rußland einnehmen sollen. Nun, von diesem Wahne, daß irgend eine europäische Großmacht ihre Soldaten für England gegen Rußland aufopfert, wird man in London bald kuriert werden. Man liebt nemlich in ganz Europa die Engländer nicht mehr, als sie es in Folge ihrer Krämerpolitik verdienen. Höchstens könnte der Fall eintreten, daß die Türkei auf den englischen Leim geht und sich vielleicht verleiten läßt, an der Seite Englands gegen Rußland zu kämpfen. Es werden jedoch Deutschland, Oesterreich, Rußland und Frankreich erst noch einige kalte Wasserstrahlen nach Konstantinopel gelangen lassen, um dem Sultan klar zu legen, daß die Türkei die höchste Gefahr läuft, nochmals zerstückelt zu werden, wenn sie gegen Rußland in den Kampf zieht. — Wir sind auch fest überzeugt, daß England es nötigenfalls für ganz zweckmäßig finden wird, sich mit Rußland auf Kosten der Türkei zu einigen. Wenn die türkischen Staatsmänner sich nicht nur von englischen Goldstücken, sondern auch von Ehre und Pflicht leiten lassen, wird ihnen ein Blick auf Cypren und Egypten sagen, was englische Freundschaft wert ist. Findet sich aber kein Bundesgenosse für England, dann wird man in London sich wohl die Kriegsfrage mit Rußland nochmals überlegen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 4. Mai. Die Leistungen unseres Lieberkranzes unter der allseits anerkannt tüchtigen Leitung ihres Direktors, Hrn. Oberlehrer H e g e l e, sind in diesen Blättern schon so oft rühmend besprochen worden, daß wir die gelungene Gesangsunterhaltung im Sautter'schen Saale füglich unerörtert lassen könnten. Doch wie jede Produktion uns stets neue Tonschöpfungen bis jetzt vorführte, so zeigte auch diesmal das Programm in seiner Mannigfaltigkeit wieder herrliche, liebliche, noch nie gehörte Lieder. Ganz neu war die Einschlebung zweier Streichquartetts, meisterhaft ausgeführt durch Herren Seminarlehrer und einen Dilettanten. Sämtliche Vorträge: Walzer, Klavier zu 4 Händen, Chöre, Solo und Quartetts, im ganzen 15 Nummern, ernteten allgemeinen lebhaften Beifall und möchten wir nach dem Inhalt der meisten Tonstücke das Programm als „Frühlings-Programm“ bezeichnen. Da den hies. Gesangsfreunden gerade nicht zum Ueberfluß ein hoher musikalischer Genuß geboten wird, so erregt es einiges Befremden, daß die gestrige Unterhaltung nicht der zahlreichen Teilnahme sich erfreuen durfte, deren sie so gut wie die früheren wert gewesen wäre.

§§ Nagold. Am 1. Mai hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein hier eine Plenarversammlung im Schwanen ab, der sich der Obstbauverein anschloß, wodurch sich dieselbe zu einer sehr zahlreichen gestaltete. Der Vorsitzende Hr. Oberamtmann G ü n t n e r verlas den Rechenschaftsbericht pro 1884. Weiter wurde berichtet über Anschaffung von Grassamen und Kunstdünger. Von ersterem wurden Hunderte, von letzterem viele Tausende von Zentnern bezogen und es wurde dadurch den Landwirten leicht gemacht, nur vorzügliche und garantiert reine Ware mit wenig Kosten sich anzuschaffen. Darauf kam ein Bericht des Oberamtsstierarztes Wallraff zur Verlesung über den Stand der Haustiere. Ueber Pferdezucht in unserem Bezirke ist wenig zu sagen, da dieselbe eine ganz schwache ist. Der größte Teil



der Arbeitspferde wird durch Händler eingeführt. Ein besseres Resultat ergibt die Viehzucht, was nicht zum wenigsten dem Farenengesetz zuzuschreiben ist. Die Schweizerrasse ist die vorherrschende und ab und zu findet man noch einen Allgäuer. Die Ausfuhr hauptsächlich von Ochsen nach Baden und Hessen ist eine bedeutende. — Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen: daß von Seiten des Vereins wieder Original-Simmenthaler Faren aufgekauft werden sollen, und wurde in diesem Stück Rottweil als Muster hingestellt; darüber entspann sich nun eine lebhafteste Debatte. Der Vorsitzende verkennt den Nutzen einer Blutaussäufung nicht und steht den Wünschen sympathisch gegenüber, zweifelt aber, ob die Farenhalter im Stande seien oder den guten Willen haben, so teure Tiere sich anzuschaffen. Schullehrer Reichert in Warth gibt dem Vorstand Beifall. Schließlich löste sich die lebhaft begonnene Debatte in schönster Harmonie auf, indem die Gemeinden angehalten werden sollen, ihre Farenhalter mit Beiträgen zu unterstützen. Nun kamen Schweine, Ziegen, Kaninchen, Schafe und Hühner an die Reihe. Von letzteren wurden in den letztvergangenen Jahren viele Tiere aus Italien eingeführt, jetzt aber soll bei den Bauern das Landhuhn wieder zu seinem Rechte kommen und mehr geschätzt werden. — Für Winterabendschulen wurden 300  $\mathcal{M}$  ausgegeben, die an die Lehrer nach Maßgabe ihrer Leistungen zur Verteilung kamen. Darin fand nun Schull. Reichert einen dunkeln Punkt; er glaubte seine Ansicht, daß die Gelder in gleichen Proportionen verausgabt werden sollen, sei auch gütlich gerechtfertigt, denn es könne einem Lehrer leicht passieren, daß das Resultat bei der Visitation, seinen Leistungen und Bemühungen nicht immer entspreche. — Der Vortrag eines Mitgliedes des würt. Obstbauvereins mußte unterbleiben, da der betr. Herr nicht zur Stelle war. Oberamtsbaumwart Bühler, vom Vorsitzenden gebeten, sich in die Bresche zu stellen und einen Vortrag über Obstbaumzucht zu halten, entledigte sich dieser Aufgabe in volkstümlicher Weise. Und nun gestaltete sich die Versammlung zu einem kleinen Feste. Guth von Efringen erinnerte die Versammlung daran, daß es heuer 10 Jahre seien, daß Hr. Oberamtmann Guntner den Verein leitete, gedachte der großen Verdienste, die sich der geehrte Herr Vorstand um die Landwirtschaft erworben habe, in höchsten gewählten Worten und bat den Herrn Vorstand vom Ausschuh des Vereins einen sichtbaren Beweis seiner Dankbarkeit annehmen zu wollen, worauf der Sekretär dem geehrten Herrn einen schönen Regulator überreichte. Sichtbar gerührt dankte der Herr Vorstand. Zum Schlusse brachte Seeger einen Toast auf den Gefeierten aus, der bei den Versammelten lebhafteste Zustimmung fand.

Stuttgart, 29. April. Heute hatte sich die Kammer der Abgeordneten mit dem Ausführungsgezet zum Reichsgezet vom 3. Juli 1888 über die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit zu beschäftigen. Die Frage, worauf die Entschädigung bei angelegten Weinbergen ausgedehnt werden soll, rief längere Debatten hervor. Während der Entwurf auspricht, daß die Erschließung des Staates, der auf obrigkeitliche Anordnung vernichteten und des Winderweris der bei der Untersuchung von Rebspflanzungen beschädigten Rebden durch die Staatskasse zu gehen, traten Stadtmayor und v. Weber auch für die Erschließung der hängenden Ernte an den infizierten Stöcken und der Pflanze ein, während Frhr. v. Barnbiller, Brobst, Göz und Genossen noch weiter gingen und außerdem sowohl für die gesunden wie für die kranken Rebden Ertrag geleistet wissen wollten. Diese beiden Anträge wurden abgelehnt und der Entwurf, der ganz auf dem Boden des Reichsgezetes steht, angenommen. — Sodann nahm die Kammer noch das Gezet betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere an, das von unseren landwirtschaftlichen Kreisen mit Freuden begrüßt worden ist. Das Gezet, welches auf dem Prinzip der Versicherung beruht, (10 Prämie per Pferd, Rind, Maulesel &c.) entschädigt die an Milzbrand oder Maulschinderbrand gefallenen Tiere mit  $\frac{4}{5}$  ihres gemeinen Wertes.

Stuttgart, 30. April. Die Kammer der Abgeordneten zeigte bei der Beratung der abweichenden Beschlüsse der ersten Kammer zu dem Gezet, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, so viel Entgegenkommen, daß das Zustandekommen dieses Gezetes, welches als das Fundament der in Aussicht genommenen Gemeindeform bezeichnet werden muß, nicht weiter zu bezweifeln ist. Nach kurzen Debatten bestand die zweite Kammer nicht weiter auf der Bürgerrechtsverteilung von Amtswegen und erklärte sich damit einverstanden, daß Denjenigen, welche in einer Gemeinde Grundeigentum ic. besitzen, für welches sie wenigstens 25  $\mathcal{M}$  Staatsteuer zahlen, auch wenn sie auswärtig wohnen, die gemeindebürgerlichen Wahl- und Wahlbartheitsrechte eingeräumt werden. Bezüglich der Gebühr für die Bürgerrechtsverteilung wird voraussichtlich ein Compromiß geschlossen. Die erste Kammer hatte diese Gebühr von 2  $\mathcal{M}$  auf 10  $\mathcal{M}$  und von 5—25  $\mathcal{M}$  auf 10—50  $\mathcal{M}$  erhöht. Das Abgeordnetenhaus stimmte diesen erhöhten Sätzen bei, unter der Vorbedingung, daß Denjenigen, welche auf Grund des Gezetes von 1849 das Recht auf Teilnahme an den Gemeindevahlen haben, bis 31. Decbr. 1889 für Erteilung des Bürgerrechts nur 3  $\mathcal{M}$

zu zahlen haben sollen. Nacher Schaffung dieser Uebergangsbestimmung erleichterte die zweite Kammer noch Denjenigen, welche seit 3 Jahren in der Gemeinde Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Bürgerrecht durch die Bestimmung, daß für diese Personen die Gebühr für die Bürgerrechtsverteilung durch Orisstatut auf 5  $\mathcal{M}$  ermäßigt werden kann. Der Minister v. Hölder redete einer Verständigung zwischen beiden Kammern über das vorliegende Gezet wiederholt warm das Wort.

Stuttgart, 1. Mai. Nach aus Nizza eingetroffenen Nachrichten ist die Königin von dort abgereist und hält sich, wie schon telegraphisch signalisiert, gegenwärtig in Paris auf, von wo sie nach kurzem Aufenthalt hierher zurückkehren und auf der Villa bei Berg Wohnung nehmen wird. Der König reist am 4. d. M. von Nizza ab und begibt sich zunächst nach Stresa am Langensee; die Rückkehr hierher erfolgt zu Pfingsten. Der König litt während des Winters weniger als früher an Catarrhen und Athmungsbeschwerden und blieb ebenso frei von Fiebererscheinungen. Die neuralgischen Beinschmerzen freilich sind wesentlich unverändert; der König bedarf deshalb noch der Schonung.

Ludwigsburg, 1. Mai. (Bienenzucht.) In den ersten Frühstunden des gestrigen Tages hat der Güterzug ganze Eisenbahnwagen voll Bienenstöcke hierher gebracht, die der speculative Bienenwirt Gustav Sigle aus Feuerbach auf dem Fuchshof bei Gutsbecker Ruffen im Verlaufe des gestrigen Vormittags aufgestellt hat, um durch dieselben zuerst die zwischen hier und Oymweil gelegenen Reispfelder und später die hiesigen Lindenblüten ausnützen zu lassen. Vorerst hat Sigle 162 Bienenstöcke hier aufgestellt, nächste Woche wird er mit weiteren 80 Stöcken aufrücken, die er ebenfalls auf dem Fuchshof aufstellen wird. Mehrere Millionen fleißige Arbeitsbienen werden nun unsere Blumen und Blüten umsummen und der Jahrgang verspricht den emstgen Tierlein einen reichen Tisch zu decken, an dem auch die hier und Umgegend zahlreich aufgestellten weiteren Bienen noch satt werden können.

Vom Fränkischen, 1. Mai. Die Amtsversammlung in Craillsheim hat neuesten beschossen, die Naturalverpflanzung der Handwerksburschen über die günstige Jahreszeit gänzlich einzustellen und solche fernherhin nur über die Zeit vom 1. Novbr. bis 30. April zu gewähren. Zugleich drückt sie den Wunsch aus, daß im Wege der Gezetgebung die Wanderburschen gezwungen würden, gezezlich angeordnete Legitimationsbücher zu führen.

Brandfälle: In Uttenweiler durch Blitzschlag ein großes Bauernhaus, Schaden 9000  $\mathcal{M}$ ; in Kapfenhardt (Neuenbürg) am 28. v. M. ein Wohn- und Dekonomiegebäude, Schaden 1858  $\mathcal{M}$ .

In Nürnberg soll in diesem Sommer eine Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe stattfinden. Sie beginnt am 15. Juli und hat im vorigen Jahr in Wien schon eine Vorgängerin gehabt, die für manchen kleinen Meister von Bedeutung geworden ist. Das Kleingewerbe kämpft gegen die Großindustrie mit unvollkommenen und unzureichenden Waffen, es muß sich rühren und auch für sich die Erfindungen der Neuzeit ausnützen, sonst wird es in diesem Kampf erdrückt. Wer von den kleinen Meistern also Zeit und das nötige kleine Geld hat, der fahre im Juli nach Nürnberg und betrachte sich die Ausstellung.

Der verstorbene Fürst Leopold von Fugger-Babenhausen hat in seinem Testamente die Bestimmungen getroffen, daß sämtlichen Beamten und Bediensteten, vom höchsten Beamten bis hinunter zum Tagelöhner, ein voller Extra-Jahresgehalt als Erbe von der fürstlichen Hinterlassenschaft ausbezahlt werde. Der hierzu nötige Geldbetrag dürfte die Summe von etwa 120 000  $\mathcal{M}$  ausmachen.

Berlin, 30. Apr. Dem Seniorenkonvent des Reichstags wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sie auf die Erledigung der weiteren Unfallversicherungsgesetze Wort lege. — Der deutsch-russische Auslieferungsvertrag wurde genehmigt und soll dem Reichstag unbedingt noch in dieser Session vorgelegt werden.

Berlin, 30. Apr. Der heutigen Bundesrats-sitzung präsiidierte Fürst Bismarck, der sich sehr entschieden für Herabsetzung der Zahl der Geschworenen, also gegen die Anträge des Justizauschusses aussprach, worauf der Bundesrat beschloß, die Abstimmung noch anzuzuziehen.

Berlin, 1. Mai. Die Zolltarif-Kommission des Reichstags beschloß, den Einführungstermin des neuen Zolltarifs im Allgemeinen auf den 1. Juli

1885 festzusetzen. Mit der Publikation des Gezetes sollen aber in Kraft treten die Zollbefreiung für Kokosfaser und die Zölle für Branntwein aller Art, Kraftmehl, Stärke, Nudeln, Macaroni und Schmierble. Am 6. Oktober soll in Kraft treten der Zoll für Rohrn, Sesam und Erdnüsse. Der Zoll für Raps und Rübsen soll am 1. Juli in Kraft treten.

Der arme Feldmarschall Moltke! Die französischen Zeitungs-schreiber scheinen sich gar nicht vorstellen zu können, daß auch ein Moltke einmal das Bedürfnis empfindet, sich fern von den Geschäften, procul negotiis, jagten die alten Römer, zu erholen. Der Feldmarschall reist gegenwärtig in Oberitalien und in der Riviera umher, die Pariser Berichterstatter behaupten aber steif und fest, er nehme Karten auf und besichtige die Grenzen für einen Kriegsfall. Du lieber Gott, er kennt die ganze Gegend schon lange und braucht sie also nicht erst kennen zu lernen!

Bismarck's Größe. An dem Thürpfosten seines Wohnzimmers in Friedrichsruh hat der Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie ist. Es ergibt diese Stala folgende Zahlen, und zwar ist dabei der Sylvesterabend 1880 zu Grunde gelegt: Fürst Bismarck 1 Meter 88 Ctm., Herbert 1 Meter 86 Ctm., Bill (Graf Wilhelm) 1 Meter 83 Ctm., (Graf) Rangkau 1 Meter 78 Ctm., (die Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millimeter, wobei jedoch bemerkt ist: „geredt“. (Gräfin Rangkau) Marie 1 Meter 716 Millimeter.

Von Kreuznach wird geschrieben: Große Sensation erregt hier die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des mittlerweile flüchtig gewordenen Bankiers Sigmund Strauß hierelbst. Einige hiesige Einwohner haben von demselben ganz bedeutende Summen zu fordern, so hat z. B. ein zu großem Reichtum gelangter Gerichtsvollzieher a. D. eine Forderung von 100 000  $\mathcal{M}$ .

Eine Geschmackslosigkeit der tollsten Art, in der sich unsere Modedamen heutzutage gefallen, wird von einem Berichterstatter der „Magbb. Ztg.“ mit Recht wie folgt gerügt: „Die Tournüre, jene hügelartige Erhöhung, die dem weiblichen Körper hinten wie ein Chimborasso en miniature aufgesetzt wird, schwilt mehr und mehr zu erstaunlichen Dimensionen an: die einfache Auspolsterung mit Kofshaaren genügt schon längst nicht mehr, sie ist zur halben Krinoline geworden, Krifen werden eingespannt, welche zurzeit bereits Längendimensionen von 110—120 cm erreicht haben. Man sehe nur die Damen an, die sich an einem gewissen Körperteil mit einer Fischbein- oder Stahlkraftkonstruktion verpanzert haben, daß die Roben etwa  $\frac{3}{4}$  m vom Körper abstehen. Ist der Anblick schön, entzückend? Nun — jeder, der sich eine gewisse Roblesse bewahrt hat, wird ihn widerwärtig und beleidigend finden. Man verunglimpft in der unästhetischsten Weise seinen Wuchs, man wird geradezu lasciv, nur um — modern gekleidet zu gehen, d. h. um den blödsinnigen Gezetzen zu folgen, die irgend ein frivolster Pariser Schneider ausgeheckt hat. Ueberdies ist die Tracht im höchsten Grade ungesund: die so Bekleidete ist gezwungen, um dem Gewicht der hinten lastenden Stoffmassen das Gleichgewicht zu halten, sich nach vorn zu beugen und in dieser geneigten Haltung zu gehen. Von einem kräftigen, freien Atem, welches die Lungen und den Körper stärkt, kann in jenem Falle gar keine Rede sein.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. In Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark wurden heute, 15 Minuten nach Mitternacht, heftige Erdbeben wahrgenommen. In Kindberg (Steiermark) wurden durch das Erdbeben viele Häuser beschädigt. Eine Person wurde getötet und das neue Schulhaus derart erschüttert, daß es gesperrt werden mußte. In Mitterndorf und Wartberg droht mehreren Wohnungshäusern der Einsturz.

#### Frankreich.

Paris, 30. Apr. Nach einer Meldung des „Jfkl. Z.“ ist J. M. die Königin von Württemberg aus Nizza hier eingetroffen.

Paris, 30. Apr. Die Schneidergejellen, die heute wieder eine Versammlung im Saale der Redoute hielten, haben beschlossen, die allgemeine Arbeitseinstellung fortzusetzen und einen vollziehenden Ausschuh beauftragt, mit nachdrücklicheren Mitteln vorzugehen. Bis jetzt haben 227 Häuser in Paris sich



geweigert, auf die gestellten Bedingungen einzugehen; nur 6 Häuser haben dieselben angenommen. Die Polizei hat einige Vorsichtsmaßregeln getroffen, weil die Korporation aus ungefähr 60 000 Arbeitern und 30 000 Arbeiterinnen besteht.

Paris, 30. April. Heute findet beim deutschen Votschaster Fürsten Hohenlohe ein diplomatisches Galabiner Stätt, dem der Minister des Aßern, v. Freycinet, die Votschaster Englands und Rußlands, die Gesandten Amerikas, Hollands, Belgiens, die Delegierten der Suezkanal-Kommission, die Direktoren im Auswärtigen Amte beizuwohnen werden.

Paris, 30. April. Die hauptsächlichsten Blätter fahren fort, von einer moralischen Pflicht des deutschen Reichskanzlers zu reden, den Friedensstifter zwischen England und Rußland zu machen. Der „Temps“, welcher energisch Partei für England nimmt und Gladstone seine Bewunderung reichlich spendet, spricht von einer schweren Verantwortlichkeit, die Bismarck auf sich lade, wenn er diese „Mission“ nicht erfülle. Das „Journ. des Débats“ läßt durchblicken, daß Fürst Bismarck den Krieg herbeiwünsche, weil er der Ueberzeugung sei, daß Rußland darin so schwer werde mitgenommen werden, daß es auf eine lange Reihe von Jahren hinaus in der europäischen Politik nicht mehr zählen werde. Die Débats warnen deshalb Rußland vor diesem verhängnisvollen Krieg, bei dem es mehr einbüßen als gewinnen werde. Die „France“ glaubt dagegen, daß England den kürzeren ziehen werde, und tröstet sich damit, daß Frankreich, wenn es auch sein Elßas nicht wieder erhalte, doch bei dem großen englischen Schiffbruch einiges Strandgut werde aufschwimmen können!

Paris, 30. April. Die Beilegung des Konfliktes mit Egypten ist erfolgt, Frankreich hat aber dabei wenig Ruhm eingeerntet, da es sich doch mehr oder weniger mit einem Standaßblatt indentifizieren mußte, an dessen Unterdrückung die ägyptische Regierung nicht hätte verhindert werden sollen.

Die französische Regierung spielt Kehraus mit den fremden Sozialisten. Soeben sind ihrer wieder 4 über die Schweizer Grenze marschiert und weitere 25 sollen folgen. Aber auch die Schweiz geht in letzter Zeit nicht mehr all zu glimpflich mit den Herren Anhängern von Most um, auch dort „schiebt man sie ab“. Wenn diese Herren doch endlich einmal irgendwo einen „Musterstaat“ gründen wollten! Afrika ist ja groß!

Lyon, 30. Apr. Hier selbst ermordete gestern morgen, wie die „R. Ztg.“ meldet, ein gewisser Vassiat, der schon zwölf Mal verurteilt war und gerade aus dem Gefängnis kam, den Sekretär des Polizeikommissars des Viertels Belcour. Er stellte sich auf dem Polizeiposten-Pavillon ein und verlangte den Polizeikommissar zu sprechen. Da derselbe abwesend war, so wurde er an dessen Sekretär Morel verwiesen. Sobald er ihn erblickte, stürzte er auf ihn zu und verjete ihm einen tödlichen Messerstich. Sofort festgenommen, erklärte er, daß er weder mit dem Polizeikommissar, noch seinem Sekretär je etwas zu thun gehabt, daß er aber den Eid geleistet, einen Polizisten zu töten, und daß er nun den ersten, der ihm in die Hände gefallen sei, ermordet habe.

Ein versteigertes Thron. Der Thron des einst so mächtigen Königs von Frankreich, Ludwig XIV., wurde dieser Tage im Hotel Drouot in Paris unter den Hammer gebracht. Der Ankaufspreis war 25 000 Franken, das erste Angebot 5000 Franken und schließlich wurde das Möbel zu 6500 Franken losgeschlagen. Nicht nur die Menschen, auch die Throne haben ihre Schicksale!

Belgien. Ein schändlicher Kirchenraub wurde in Balcourt, unweit Charleroi, verübt. Es wurde nicht nur eine massiv silberne Madonna vom Altar gestohlen, sondern auch die Abendmahlskelche und gegen 5000 meist silberne oder goldene Herzen. Einer anderen Madonna, die am Altar festgeschraubt war, wurde das Jesuskind weggenommen. Die geraubten Gegenstände werden auf 80 000 Frs. geschätzt. Von den Thätern (denn offenbar waren es mehrere) hat man keinerlei Spur. Schon vor einigen Jahren wurde das Madonnenbild gestohlen, später aber in einem Graben wiedergefunden. Die Kirche ist berühmt durch die vielen Tausend Wallfahrer, die jährlich zur „wunderthätigen“ Gottesmutter pilgern.

Italien. Rom, 28. Apr. Seit mehr als einem Monat

gehen unaufhörliche Regengüsse auf Italien herunter. In Calabrien und in den Abruzzen sind vielfach Ueberschwemmungen und Vergruttsche die Folge gewesen. Das Dorf Gissi bei Chieti ist von einem solchen Vergrutsch schon bedroht; San Benedetto in der Provinz Conenza ist halb von Gerölle bedeckt. Die Vegetation ist infolge der naßkalten Witterung überall zurückgeblieben, aber nicht zum Schaden der Ernte-Aussichten. Im Süden hat das Obst ausgeblüht, im Norden steht alles in vollem Flor.

England. London, 29. April. Die Königin wird Donnerstag abend von Darmstadt abreisen und sich Freitag morgen an Bord der „Victoria and Albert“ in Bliestingen einschiffen. Die „World“ behauptet, daß sie hier sofort ihren ganzen Einfluß für die Bewahrung des Friedens in die Waagschale werfen werde; in Deutschland soll ihre Tochter, die deutsche Kronprinzessin, sie unterstützen. Die Königin habe dabei noch besondere Familienrückzichten, denn der Herzog und die Herzogin von Edinburg ständen auf russischer Seite und würden beim Ausbruche eines Krieges sofort nach Deutschland abreisen, sodas ein vollständiger Riß im Schoße der Thronen entstehen würde. . . Wie aus der Geschichte des Reformfeldzugs hervorgeht, ist der königliche Einfluß nicht so ganz machtlos.

London, 1. Mai. (Unterhaus.) Das Budget wurde eingebracht. Das Defizit des Vorjahrs beträgt 1 050 000 Pfd., die Ausgaben des laufenden Rechnungsjahrs, ausgenommen der Elsmillonenkredit 88 800 000 Pfd., die Einnahmen 85 200 000, das diesjährige Defizit somit 3 750 000 Pfd., das Gesamtdefizit einschließlich des Elsmillonenkredits 14 900 000 Pfd. (300 Mill. M.) Zur Reduktion des Defizits wird unter anderem vorgeschlagen: ein Stempel von 10 Schilling pro hundert Pfd. auf Inhaber-Wertpapiere; Erhöhung der Spiritsteuer um zwei Pfd. per Gallone; Erhöhung der Biersteuer um einen Schilling per 36 Gallonen. (Bemerkenswert ist, daß England seine militärischen Rüstungen zunächst aus den laufenden Einnahmen ohne Zuhilfenahme seines Staatskredits zu bestreiten unternimmt; ein Versuch, den ihm keine andere europäische Macht nachmachen würde.) Im Fall indes der Krieg zum Ausbruch käme, würde ohne Zweifel doch der Weg des Anlehens beschritten werden müssen.

Endlich einmal hat Herr Gladstone, der englische Premierminister, einen großen Sieg erfochten. Freilich aber haben ihm in dem Kampf, den er auszufechten hatte, nur Engländer, also seine Landsleute entgegen gestanden und mit denen ist am Ende doch noch leichter fertig werden als mit den Russen und ihren Kosaken. Dabei führte der Herr Premierminister auch nicht etwa ein Schwert oder einen Spieß in der Hand, seine Waffe war vielmehr die Zunge, und daß er diese Waffe gut zu gebrauchen weiß, das ist eine alte Geschichte. Im englischen Unterhaus handelte es sich darum, einen Kredit von 11 Millionen Pfund Sterling bewilligt zu erhalten und Mr. Gladstone hat dies durchgesetzt, obgleich er sich wie eine Schlange gewunden und gedreht hat, um nicht sagen zu müssen, zu welchem Zweck die Regierung diesen kolossalen „Haufen Geld“ zu verwenden gedenkt. 11 Millionen Pfund Sterling, das sind in unser geliebtes Deutsch übertragen 220 Millionen Mark; gewiß ein schönes Stümchen. Wenn's aber zum Krieg mit Rußland kommt, dann werden die Herren Engländer noch mehr als eine solche oder auch noch größere Summen bewilligen müssen; und wenn's nicht zum Kriege kommt, sondern die Vorbereitung auf den Krieg fort und fort dauert, dann tritt eher oder später auch wieder der Moment ein, daß die Regierung mit neuen Bitten um Geld vor dem Parlament erscheinen muß, denn das wissen wir alle, und die alten Preußen besonders wissen es von der Zeit vor Olmütz her aus Erfahrung, daß ein bewaffneter Friede noch weit teurer ist als ein frischer, fröhlicher Krieg. Wie's mit diesem zwischen Rußland und England steht, ist heute so ungewiß wie es gestern war. Hr. Gladstone hat in seiner langen Rede am Dienstag gewaltig viel von der „Ehre der englischen Waffen“, von der „Intelligenz der englischen Offiziere“, von dem „langjährigen afghanischen Bundesgenossen Abdurrahman Khan“ und von der Gewißheit, daß „die Russen in Afghanistan angefangen“ haben, gesprochen, wie's aber bei ihm selbst aussieht, ob er loschlagen oder noch immer weiter verhandeln will, darüber

hat er sich nicht ausgelassen und eben deshalb sind wir so klug wie vorher.

Schweden und Norwegen. In Schweden wird unverdrossen weiter gerüstet — gegen wen, ist einstweilen unklar.

Rußland. Petersburg, 28. April. Ueber die Rüstungen in Kronstadt wird der „Now. Wr.“ geschrieben, daß am 23. April beim Oberkommandeur ein Kriegsrat abgehalten wurde, zwecks Beurteilung der Verteidigungsmittel Kronstadts und Beratung der Maßregeln, die für den Fall eines Krieges mit England zu ergreifen wären. In den Kronstädter Werkstätten und Laboratorien wird fieberhaft gearbeitet. Alle vorhandenen Minengeschosse werden geladen. Ihre Zahl beläuft sich auf einige Tausend. Auf den Forts und Batterien wird sogar nachts gearbeitet, um alle Geschütze möglichst rasch in gehörigen Stand zu setzen. Der größte Teil der Schiffe, namentlich alle Panzerschiffe, sind seefertig, desgleichen gegen 100 Minenlatter, um bei der ersten Möglichkeit auszulassen. Von russischen Schiffen sind Nachrichten eingelaufen, wonach englische Kreuzer dieselben in provocierender Weise begleiteten und verolgen und mit ihnen anzubinden suchten. Ueberhaupt spigen sich die Beziehungen zwischen englischen und russischen Schiffen in ausländischen Gewässern immer mehr zu und von Tag zu Tag kann man irgend welche ernstes Mißverständnis erwarten, dessen Folgen für den Augenblick schwer zu ermessen wären.

Petersburg, 29. Apr. Die geistige Soirée bei dem deutschen Votschaster v. Schweinitz verlief in überaus glänzender Weise. Die Zahl der Teilnehmer betrug gegen 500; mehrere Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie sämtliche Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Hofchargen wohnten der Festlichkeit bei.

Petersburg, 2. Mai. Die „Deutsche Ztg.“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich von englischer Seite jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle. Das Blatt äußert jedoch noch Zweifel, ob die Situation in dieser unbedingt günstigen Weise schon jetzt aufzufassen sei.

Egypten. Se. Hoheit der falsche Prophet, der den Sudan unsicher macht, oder der Mahdi, wie ihn die Araber nennen, hat wieder einmal eine Niederlage erlitten. Ob er selbst dabei war, weiß man nicht, seine Truppen aber sind in Kordofan von den ägyptisch-englischen Truppen geschlagen worden und Abu Anga, einer seiner Unterbefehlshaber, ist gefallen. Auch sollen die Truppen des Mahdi in letzter Zeit in ihrer Treue wankend geworden sein und an den Stern ihres Herrn und Meisters nicht mehr so recht glauben. Es sieht demnach aus, als ob dieser Stern in's Sinken geraten sei und der Mahdi seine Rolle bald ausgespielt haben würde. Es wird auch Zeit!

Gandel & Verkehr. Vom 1. Mai d. J. an werden in Stuttgart direkte Retourbillete für I. und II. Klasse aller Jüge mit 7tägiger Gültigkeitsdauer auch nach Dresden—Altstadt über Hof ausgegeben. Gleichzeitig tritt in den Fahrpreisen und Gepäcktaxen im Verkehr mit Berlin und Leipzig via Hof eine teilweise Ermäßigung ein.

(Konkursöffnungen.) Christof Gruber, Rotgerber in Badnang, Friedrich Nicol, Kronenwirt's Ehefrau, Anna Maria geb. Häberle von Wiengen a. Brenz (Heidenheim), Johann Georg Kalschmid, Weingärtner von Schornbach 4, 3. Zuchthausgefangener in Ludwigsburg (Schorndorf), F. Rohle und Cie., offene Handelsgesellschaft in Stuttgart, Möbelfabrik Gustav Kehler, Wäfer und Schreiner in Stuttgart.

Dürrenwaldstetten, Ob.-Amt Riedlingen, Württemberg. Geehrter Herr! Ich habe im Laufe dieses Winters mehrere Schachteln von den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bezogen und für mich gebraucht, gegen Sodbrennen, Aufblähung im Unterleib und matte Stuhlentleerung. Dieselben haben sehr gute Dienste geleistet und können deshalb jedem derart Leidenden auf das Beste empfohlen werden. Achtungsvoll Schalthaus Off. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Rheinisch-Westfälische 4 Pst. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte Mai statt. Wegen den Kursverlust von ca. 3%, Pst. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regob. — Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regob.



**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**K. Amtsgericht Nagold.**

Im Konkurs über das Vermögen des **Karl Häring**, Kaufmanns in Wildberg, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf **Dienstag den 2. Juni 1885**, nachmittags 3 Uhr, anberaumt.

Den 1. Mai 1885.  
Gerichtsschreiber **Brodbeck**.

**Kalk-Lieferung.**

Samstag den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, wird in der Revieramtskanzlei die Lieferung von 200 Zentnern gebrannten Kalks für verschiedene Saatzschulen des Reviers verankündigt.

Revier Wildberg.

**Stangen- und Brennholzverkauf.**

Dienstag den 12. Mai, vorm. 9 Uhr, aus Klosterwald, Abt. 8 Vogelsang und Abt. 10, ob der Kling sowie Scheidholz: 52 Nadelh.-Derbstangen 7 bis über 13 m, 271 Hopfenstangen I. und II., 150 V. Al., 105 Nm. Nadelh.-Brennholz, 480 gebundene und ca. 500 ungebundene Nadelreiswellen.

Zusammenkunft beim Eichle an der Oberjettinger Staige.

Stadigemeinde Nagold.

**Brennholz-Verkäufe:**

- 1) am Donnerstag den 7. Mai im Distrikt Mittlerberge, Abt. Steinhäusen-Ebene: 230 Nm. Nadelholz, Scheiter und Prügel und 570 Nadelholz-Wellen;
  - 2) am Freitag den 8. Mai im Distrikt Galsenberg: 201 Nm. Nadelholz, Scheiter und Prügel und 470 Nadelholz-Wellen.
- Zusammenkunft je morgens 9 Uhr am Donnerstag auf der alten Heerstraße neben dem Schlag, am Freitag auf der alten Staige nach Oberjettingen beim alten Wäien.

Gemeinderat.

**Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Holz-Verkauf.**

Im Montag den 11. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde im Rathause hier aus den Gemeindeforsten Forstenhalde, großer und kleiner Kropfberg und Busenwiesenväldle: 367,78 Fm. Lang- und Klobholz, 40 Nm. Scheiter- und Prügelholz und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 1. Mai 1885.  
Schultheißenamt.  
Schäuble.

**Wildberg. Bleiche-Empfehlung.**

Für die bekannte Hochdorfer Naturbleiche, für welche mein verst. Schwiegervater Kaufmann Reichert hier bisher Agent gewesen, übernehme ich Bleichgegenstände aller Art und sichere schonende Behandlung bei billigen Preisen.

Hd. Köhler, bei der Kirche.

**Nagold. Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 7. Mai**

zu einem Glase Wein bei **Fr. Essig's Witwe** freundlichst ein.

**Karl Essig**, Dreher,  
Sohn des † Fr. Essig, Wirts hier,  
und seine Braut:  
**Margarethe Essig**,  
Tochter des Christian Essig, Hafners.

Der mit der **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** verbundene

**Kapitalisten-Verein**

bringt hiemit wiederholt zur Kenntnis, daß der Umtausch seiner 4 1/2 %igen Vereinscheine und Pfandbriefe in 4 % nunmehr zu bewerkstelligen ist. Die zum Umtausch erforderlichen Formulare sind auf dem Bankbureau und bei den Herren Agenten der Bank zu haben und in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Einsendungen müssen portofrei erfolgen. Von den als Vereinscheine bezeichneten Schuldscheinen ist der Schein mit Couponsbogen, dagegen von den als Pfandbriefe bezeichneten Schuldscheinen sind nur die Couponsbogen zur Umwandlung vorzulegen.

Alle nach dem 1. April 1885 fällig werdenden Coupons sind mitzuliefern.

Die Bankdirektion.



**America.**

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W. Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Dählmann** in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller** in Nagold.

**Güter-Verkauf.**

**Jakob Friedrich Kusterer** in Gompelscheuer ist gekommen, aus freier Hand am

Freitag den 8. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathaus nachstehende Realitäten zum öffentlichen Ausstreich zu bringen:

1. den 4. Teil an der Sägmühle in Gompelscheuer samt Zugehör, Wiesen.
2. Parz. 440 79 a 66 m Wiesen im Kaltenbach neben dem Kaltenbach- und dem Kaltenbachweg.
3. Parz. 378 76 a 31 m neben der Straße und der Enz, Acker.
4. Parz. 438 31 a 46 m im Langenhardt neben der Schauferstaig und dem Kaltenbachweg, Waldungen.
5. Auf Markung Göttsfingen im Kaltenbach: Parz. 1364 3 ha 74 a 47 m Nadelwald in der Lägerhalde, ganz mit Holz bestockt, sehr gute Lage und Wachstum.

**Gnythal**, 2. Mai 1885.

Schultheißenamt.  
Klaiber.

**Geld- und Brief-Converte** empfiehlt **G. W. Kaiser**.

**Kalk-Ausnahme**

bei **Ziegler Sautter**.

**Brotmehl**

der 1/4 Ztr. **2.60**,

nicht nur sehr schön weiß, sondern auch kräftig und nahrhaft empfiehlt

**W. Häußler**,  
Firma Schnaith.

**Milchschweine**

Gutekunft z. Pflug.

**Verlorenes Geld!**

Auf dem Wege von Nagold nach Egenhausen ging am vergangenen Donnerstag ein Schreibbuch mit

**700 Mark**

Papiergeld verloren, welches der redliche Finder gegen ganz gute Belohnung abgeben wolle in der

Exped. d. Bl.

**Bernard Bauschreiner**

findet dauernde Beschäftigung bei **Schreiner Klumpp**.

**Kräuterkäse**

von frischer Sendung empfiehlt billigt **Gottlob Schmid**.

Nach Liebenzell umgesiedelt halte ich

**Sprechstunden**

täglich von 10—12, Sonntags von 11—12 Uhr. Besuche im Orte selbst sind nicht beabsichtigt.

Liebenzell.  
Dr. med. **F. Katsch**,  
Homöop. Arzt,  
Spezialist f. Brustuntersuchungen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger**, Stuttgart,

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

**Cordpantoffel** & Sohn, Paar für Frau u. Paare, Kleider, Schutzhüte & Plüsch, M. 47, m. 100, Lederstühle M. 75, m. 100, Holzgeschloß, besteir Tischlein M. 25, 2 Ouedelien, Tischchen m. Holzgeschloß, besteir Tischlein M. 11, bei gelauer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zell.

**Hamburg-Havre-Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft**

Auskunft und Ueberfahrts-Vertr. bei **C. W. Wurß**, Verw.-Akt. in Nagold, **Gottlob Anadel** in Nagold und **W. Nieker** in Altensteig. Nr. 1063.

**Frucht-Preise:**

Nagold, den 30. April 1885.

	M.	S.	K.	S.
Neuer Dinkel	6 80	6 73	6 60	
Reinen	9 70	9 41	9 40	
Haber	7 80	7 65	7 50	
Gerste	9 —	8 78	7 50	
Milchfrucht	8 60	8 42	8 40	
Bohnen	8 —	7 70	7 30	
Weizen	9 80	9 54	9 40	
Roggen	9 20	8 80	8 50	
Erbsen		11 —		